

## ZWEI *TITULI PICTI* AUF SÜDSPANISCHEN AMPHOREN AUS LADENBURG UND HEIDELBERG

JOHANNES HAHN

Mit 6 Textabbildungen

*Tituli picti* (Pinselinschriften, *dipinti*) gehören aufgrund ihrer Empfindlichkeit gegenüber Witterungseinflüssen und Lagerungsbedingungen bei Ausgrabungen römischer Militäranlagen und Siedlungen zu den seltenen Funden, obwohl Scherben von Amphoren, den großen Transportgefäßen und Trägern dieser Inschriften, üblicherweise in großer Zahl zutage gefördert werden. Zwei solcher Pinselinschriften, die bei Ausgrabungen in Ladenburg bzw. in Heidelberg ans Licht gekommen sind, sollen hier vorgestellt werden<sup>1</sup>.

Der *titulus pictus* aus der römischen Zivilsiedlung von Ladenburg, dem antiken *Lopodunum*, befindet sich auf dem Hals einer nahezu vollständig erhaltenen, 109 cm hohen Amphore aus fleischfarbenem Ton mit weißlicher Engobe, die bei der Grabung auf dem Kellereiplatz 1981 aus einem Erdkeller (Bef. Nr. 504) geborgen wurde (Inv. Nr. L 81/911) (Abb. 1). Die Amphore besitzt einen langgestreckten zylindrischen Hals mit zwei parallel verlaufenden, eng anliegenden langen Henkeln, die an ihrer oberen Krümmung, auf der Höhe der Gefäßmündung, von der nach unten gezogenen Lippe des Amphorenrandes fast berührt werden. Der Übergang des Halses in den Gefäßbauch ist mit einer abgesetzten Schulterlinie auf Höhe der unteren Henkelansätze schwach markiert. Der Bauch ist sanft aus dem Halsprofil herausgezogen und erreicht erst am Beginn des unteren Drittels des Gefäßes seine größte Weite. Kugelförmig nach innen gezogen, geht er in den hohlen, sich weiter verjüngenden Standzapfen über. M. BELTRÁN LLORIS bezeichnet diesen Amphorentypus in seinem Bestimmungssystem als Typ II A<sup>2</sup>. Seine hauptsächliche chronologische Verbreitung erstreckt sich auf das mittlere und späte 1. Jahrhundert n. Chr., doch reichen Varianten bis hoch ins 2. Jahrhundert<sup>3</sup>. Die Ladenburger Amphore ist al-

<sup>1</sup> Ich danke den Ausgräbern von Heidelberg, Dr. B. HEUKEMES, und Ladenburg, H. KAISER, ganz herzlich für die Überlassung der Fundstücke zur Publikation und die großzügige Unterstützung in verschiedenen Fragen. Wertvolle Hinweise erhielt ich auch von Dr. E. KÜNZL, Mainz, und Dr. E. SCHALLMAYER, Karlsruhe. Ganz besonderen Dank schulde ich meinem Freund Prof. Dr. J. REMESAL RODRÍGUEZ; er führte mich nicht nur vor Jahren in die Grundlagen der „Amphorologie“ ein, sondern unterstützte mich auch ganz wesentlich bei der Bearbeitung der hier vorgelegten Pinselinschriften.

<sup>2</sup> M. BELTRÁN LLORIS, *Las ánforas romanas en España*. Monogr. arqu. Anejo de „Caesaraugusta“ 8 (1970) 421 ff. (mit der maßgeblichen Typologie der spanischen Amphoren). – Vgl. D. COLLS/R. ÉTIENNE/R. LEQUÉMENT/B. LIOU/F. MAYET, *L'épave Port-Vendres II et le commerce de la Bétique à l'époque de Claude*. *Archaeonautica* 1, 1977, 40 ff. – E. RITTERLING, *Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus*. *Ann. d. Nassauischen AltKde.* 40, 1912, klassifizierte eine verwandte Form als Hofheim 72. Für die pompeianischen Amphoren (CIL IV 2) benannte A. MAU den Typus als VII, während H. DRESSSEL bei seiner Bearbeitung der stadtrömischen Funde (CIL XV) die Form als Typ 38 einordnete. Vgl. auch D. P. S. PEACOCK/D. WILLIAM, *Amphorae and the Roman Economy* (1986) 122 f. („Class 18“) mit Nennung weiterer analoger Typologien anderer Forscher.

<sup>3</sup> BELTRÁN LLORIS, *Las ánforas*<sup>2</sup> bes. 425.

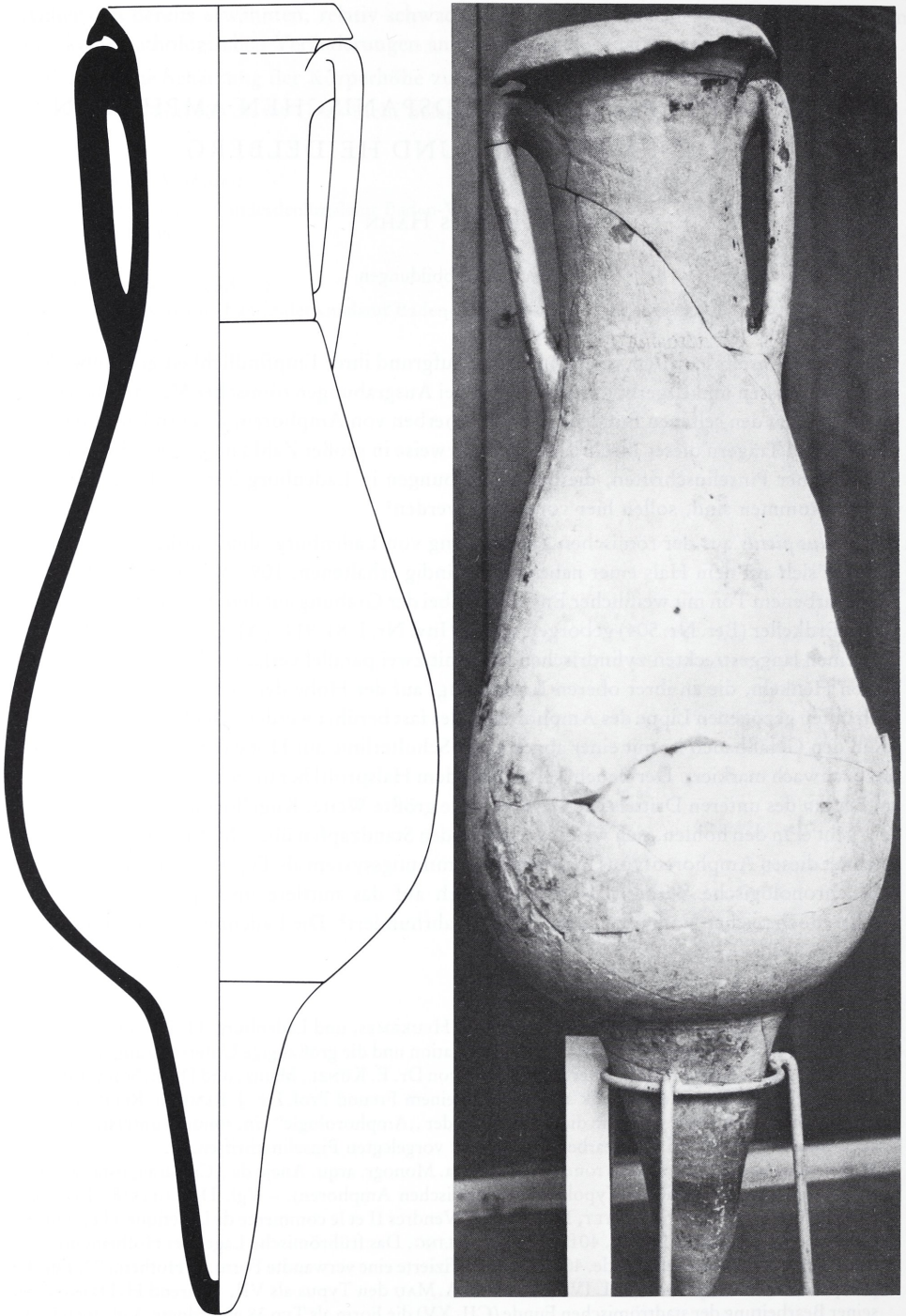


Abb. 1 Südspanische Amphore (Typ Beltrán Lloris II A) mit Pinselinschrift aus Ladenburg. Maßstab etwa 1:6.

lerdings durch ihre Fundumstände bereits sehr genau datiert; die prägefrische Schlußmünze aus dem 4. Konsulat Trajans (101 n. Chr.; 5. Konsulat 103 n. Chr.) verweist auf eine Niederlegung der Amphore in frühtrajanischer Zeit. Diese Datierung könnte das Ladenburger Exemplar für weitere stilkritische Untersuchungen des Amphorentypus noch Bedeutung gewinnen lassen.

Der Amphorentypus wurde ausschließlich in Töpfereien an der südspanischen Küste hergestellt und diente, wie Inhaltsanalysen von Exemplaren aus gesunkenen römischen Handelsschiffen und auch die erhaltenen Pinselinschriften zeigen, als Transportgefäß für die in der dortigen Region produzierten und zum Export bestimmten Fischsaucen und -tunken<sup>4</sup>.

Der heute stark verblaßte, aber noch recht gut lesbare *titulus pictus* (Abb. 2. 3), bestehend aus fünf waagerechten und einer senkrecht am rechten Henkel von oben nach unten verlaufenden Zeile, ist mit dem Pinsel mit schwarzer Tinte oder Tusche auf den grundierten Hals aufgetragen. Dabei stammen die waagerechten Zeilen alle von einer Hand, die mit geübter und zuweilen – mit langen Schwüngen und schönen Hasten – ins Kalligraphische gehender Pinselführung die zwischen 6 und 11 mm großen Buchstaben gezeichnet hat. Der senkrechte Vermerk ist dagegen von anderer Hand in zierlicher, aber stark in die Breite gehender 6 mm hoher Schrift auf ein hierzu noch einmal gesondert geglättetes kleines Inschriftenfeld aufgebracht. Der Text des *titulus* lautet:

CODLIX  
 VET(VS)  
 AIIIIA  
 LXXX  
 QFABIPHILARGYRI

5

(senkrecht) MAVRI

Zur Interpretation des Textes siehe unten.

Das Amphorenbruchstück mit der zweiten hier vorzustellenden Pinselinschrift wurde 1960 bei einer Notgrabung auf dem Grundstück Jahnstraße 30 in Heidelberg-Neuenheim zutage gefördert (Abb. 4). Die Fundstelle liegt im Bereich des Westkastells flavischer Zeit; auch die Beifunde der Grabung datieren aus dieser Periode. Das Fragment besteht aus einem vollständig erhaltenen Amphorenhals mit Henkeln, dessen Typologie ganz dem obigen Stück aus Ladenburg entspricht; auch bei der hiesigen Amphore handelt es sich um ein Exemplar des Typus II A nach BELTRÁN LLORIS. Der Scherben ist fleischfarben, die Engobe fahl-weißlich.

Die Pinselinschrift (Abb. 5) besteht aus sechs waagerechten Zeilen mit 9 bis 23 mm großen Buchstaben und einem senkrecht von oben nach unten am rechten Henkel angebrachten Schriftzug anderer Hand mit ca. 26 mm großen Buchstaben sowie einer schräg verlaufenden Schriftspur aus vielleicht 7 mm großen Buchstaben, die unterhalb des senkrechten Schriftzuges

<sup>4</sup> M. PONSICH/M. TARRADELL, *Garum et industries antiquae de salaison dans la Méditerranée occidentale* (1965). – BELTRÁN LLORIS, *Las ánforas*<sup>2</sup> 433. 595 ff. – D. P. S. PEACOCK, *Amphorae and the Baetican Fish Industry*. *The Antiqu. Journal* 54, 1974, 232 ff. – R. I. CURTIS, *The Production and Commerce of Fish Sauce in the Western Roman Empire: A Social and Economic Study*. Diss. Univ. of Maryland 1978, Microfilm Publ. Ann Arbor 1978. – COLLS u. a., *L'épave*<sup>2</sup> 40 ff. – PEACOCK/WILLIAM, *Amphorae*<sup>2</sup> 35 ff. – H. DRESSSEL, *CIL XV* 2, 1, 682.

schräg von links oben nach rechts unten verläuft. Auch hier sind die waagerechten Zeilen von einer sehr geübten Hand angebracht und, wo die Beschaffenheit der Oberfläche dies erlaubte, von einer gewissen Eleganz mit lang geschwungenen Anfangs- und Schlußbuchstaben. Die senkrecht verlaufende Zeile ist mit einem wesentlich breiteren Pinsel ausgeführt, die Buchstaben der Schriftspur darunter mit feinem Strich aufgetragen.

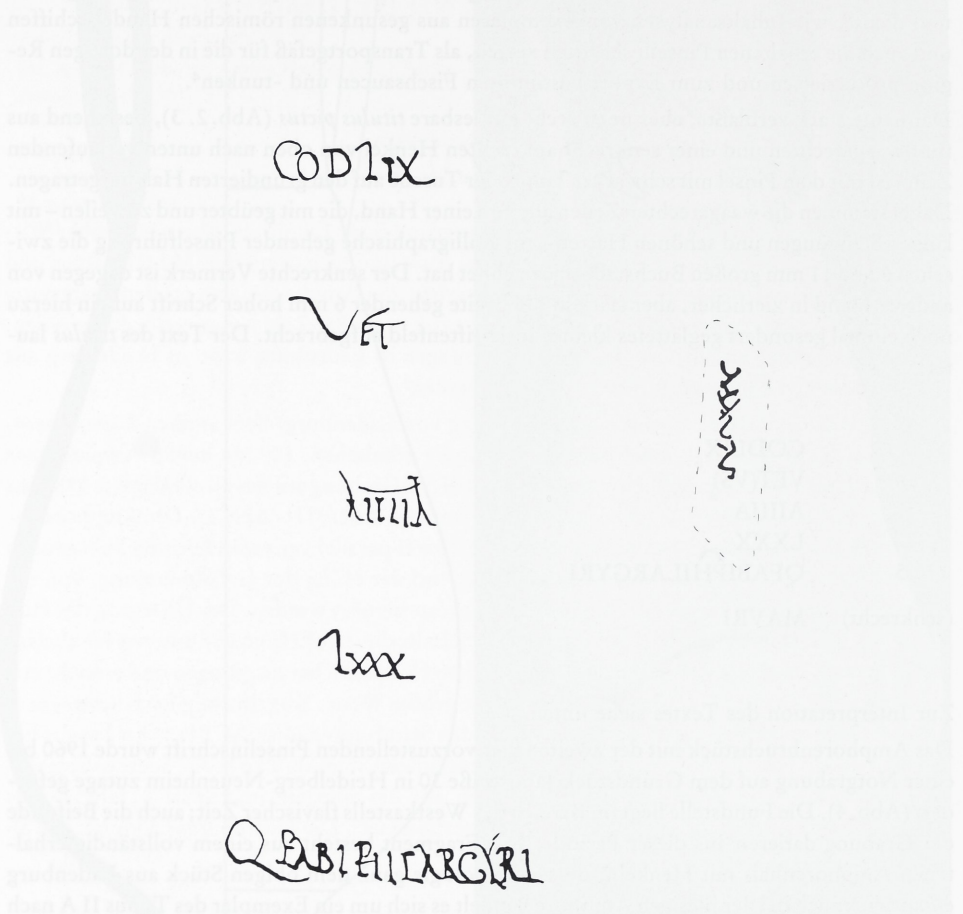


Abb. 2 Umzeichnung des *titulus pictus* der Amphore aus Ladenburg. Maßstab 1:2.

Die Entzifferung des *titulus* bereitet erhebliche, teilweise nicht zu überwindende Schwierigkeiten, da die Materialoberfläche stellenweise kaum geglättet oder mit Tonpartikeln verkrustet ist; die nachlässig aufgetragene Engobe ist zudem von Wurzelspuren übersät und an einigen Stellen abgesplittert. Auch eine durch den Ausgräber veranlaßte Infrarotaufnahme und die Verwendung orthochromatischen Filmmaterials leisteten keinerlei Hilfestellung. Die beigegebene Umzeichnung versucht nur, die auch nach mehreren Lesungsversuchen noch sicher scheinenden



Abb. 3 Detail: Hals der Ladenburger Amphore mit *titulus pictus*.

Schriftspuren wiederzugeben. Jeder Lesungsversuch der letzten Zeile, des senkrechten Schriftzuges und der schrägen Schriftspur bleibt leider mit Fragezeichen zu versehen. Die unten erörterten Deutungsmöglichkeiten berücksichtigen auch Spuren auf der Amphore, von denen unsicher bleiben muß, ob es sich tatsächlich um Farbreste und nicht um Verfärbungen anderen Ursprungs handelt.

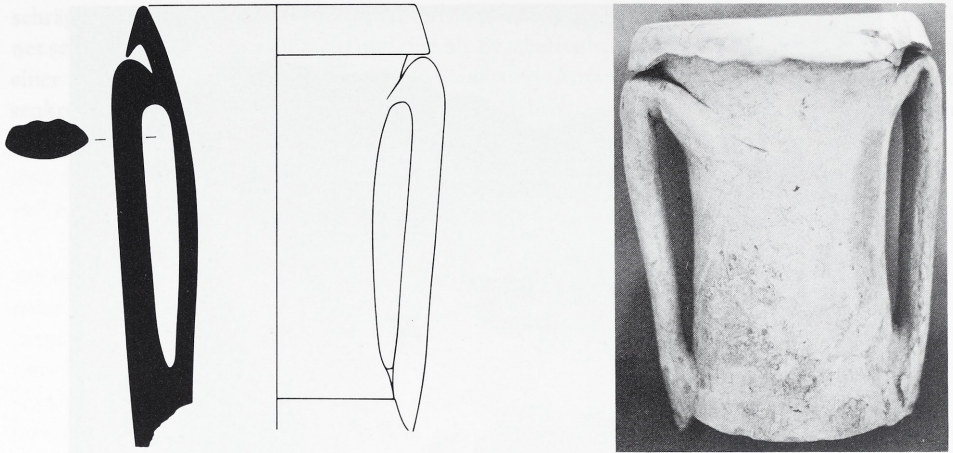


Abb. 4 Fragment einer südspanischen Amphore (Typ Beltrán Lloris II A) mit Pinselinschrift aus Heidelberg-Neuenheim. Maßstab etwa 1:6.

CODCCQVCVET(VS)  
 EXCELLE(NS)  
 SVMMVM  
 AAAA  
 5 LXX  
 METLCLĀ[---]N[---].CETFRVM[-?]

(senkrecht) TRĪ N[---]

(schräg: Reste mehrerer Buchstaben)

In Zeile 1 ist die Lesung und Deutung der mittleren Buchstabengruppe nicht gesichert. Denkbar wäre die aus Parallelen bekannte Lesung LIQV vor dem dann aber schwer deutbaren verbleibenden C. Die meisten Probleme ergeben sich allerdings mit der Lesung der Personennamen in Zeile 6 und der parallel zum Henkel verlaufenden Zeile sowie des darunter befindlichen schrägen Schriftzuges. Der linke Teil der 6. Zeile, obwohl fast verblaßt, läßt noch eine teilweise gesicherte Lesung zu: M(ARCI) ET L(VCII) CLĀ[---]. Daß hier zwei Praenomina gestanden haben, in der untersten Zeile also zwei Personen – mit dem gleichen Namen, eventuell auch dem gleichen Cognomen – im Genetiv genannt waren, scheint mir unzweifelhaft. Meist findet sich in *tituli* in dieser Zeile der Name einer Person, und zwar des Händlers, im Genetiv<sup>5</sup>, doch können auch mehrere Mitglieder einer *familia* gemeinsam genannt sein<sup>6</sup>.

Die in Zeile 6 markierten Beschädigungen sind durch mit der Oberfläche verkrustete Tonpartikel verursacht. Es ist nicht erkennbar, inwieweit diese ganz offenkundig bereits bei der Beschriftung

<sup>5</sup> BELTRÁN LLORIS, *Las ánforas*<sup>2</sup> 102. – COLLS u. a., *L'épave*<sup>2</sup> 40 ff.

<sup>6</sup> Etwa CIL IV 5629, 9368; CIL XIII 10004. 1. – Vgl. besonders auch H. DRESSEL, CIL XV 2, 1, 560 (zu Aufschriften auf Amphoren des Typs Dressel 20).

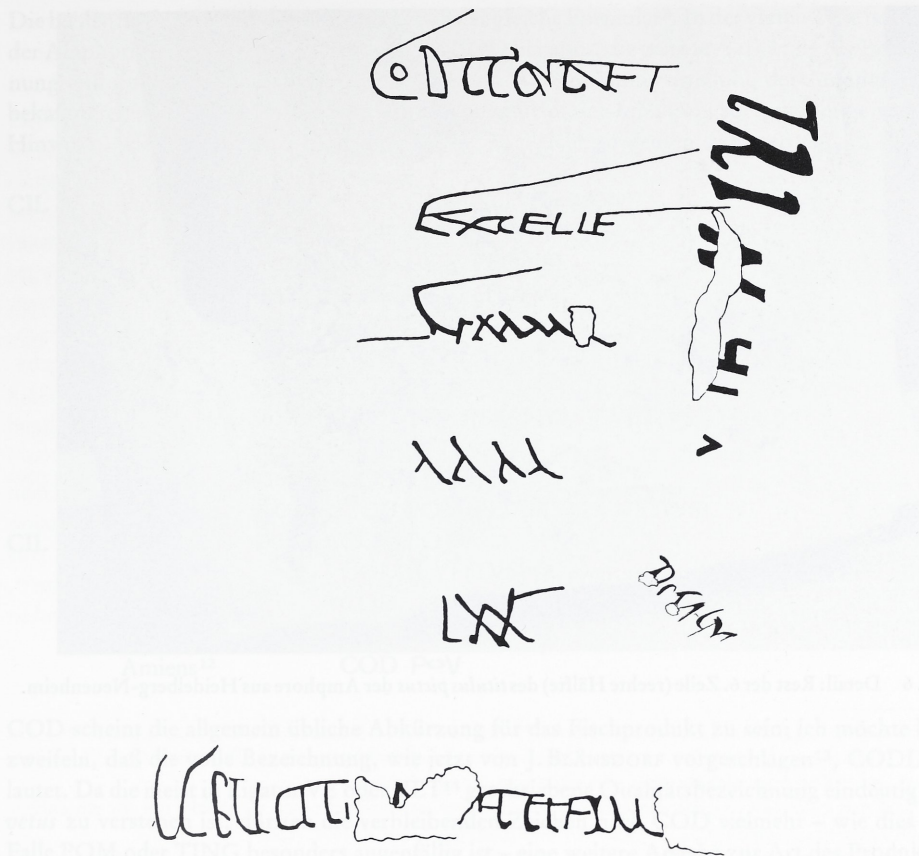


Abb. 5 Umzeichnung des *titulus pictus* der Amphore aus Heidelberg-Neuenheim. Maßstab 1:2.

tung der Amphore vorhandene Störung überhaupt beschrieben worden ist. Die Zeile scheint mit dem Buchstaben M zu enden; allenfalls ein oder zwei Buchstaben wären auf der folgenden gestörten Stelle noch anzunehmen, da die rechts anschließende, wieder geglättete Fläche keine Schriftspuren zeigt. Die in obiger Transkription vorgeschlagene Lesung der Buchstabenreste nach dem CL, dem Beginn des Nomens, als A ist nicht zwingend; eine Deutung der Spuren als O oder U ist ebenso möglich. Zur Lesung eines A fehlt nur der von der Buchstabenmitte nach links unten abgehende Strich – die entsprechende Stelle erlaubt keinen klaren Befund. Der verbleibende kleine Buchstabenteil rechts würde dann einem folgenden, vermutlich auf der Verkrustung fortgeführten Buchstaben angehören. Die scheinbar eindeutigen Reste des N in der Mitte der verkrusteten Stelle lassen sich – berücksichtigt man die Schwierigkeiten der Schriftführung auf einer solchen Oberfläche – auch als oberer Teil eines D oder B deuten. Die Möglichkeiten zur Ergänzung eines Nomens im Genetiv Plural, vermutlich in abgekürzter Form, sind daher zahlreich: Zu denken wäre etwa an CLAVEN(IORVM), CLODIAN(ORVM), CLVENT(IORVM) u. v. a. Der *titulus* einer in Pompeii gefundenen Amphore<sup>7</sup> bietet hier nun

<sup>7</sup> CIL IV 5629; siehe auch 5640, wo wahrscheinlich dieselben Personen genannt waren.



Abb. 6 Detail: Rest der 6. Zeile (rechte Hälfte) des *titulus pictus* der Amphore aus Heidelberg-Neuenheim.

eine verführerische Lösungsmöglichkeit an: Könnte es sich bei den auf der Heidelberger Amphore genannten Personen um die aus Pompeii bereits bekannten M ET L CLAUDIORVM, nun nur mit abgekürztem Namen CLAVD und nachfolgender Nennung eines oder zweier Cognomina handeln? Die Möglichkeit ist zumindest nicht ganz von der Hand zu weisen. Für die Lesung des Gentiliz CLAVD spricht ohnehin, daß dieses das weitaus verbreitetste der Nomina ist, die sich an der fraglichen Stelle ergänzen ließen.

Unüberwindlich erscheinende Schwierigkeiten wirft leider der an sich besser erkennbare Schriftzug der rechten Zeilenhälfte auf (Abb. 6). Um nicht erneut in eine allzu ausführliche Diskussion einzutreten, seien hier nur wenige Bemerkungen erlaubt. Denkbar wäre ein gemeinsames Cognomen beider Personen im Genetiv Plural der 3. Deklination auf -RVM (CELLERVVM?). Wahrscheinlicher ist allerdings die Angabe zweier (abgekürzter) Cognomina, verbunden mit ET. Das zweite Cognomen könnte etwa FRVM[ENTIVS] lauten, das erstere ist mir völlig unklar.

Offenbleiben muß auch die Lesung des Namenszuges am Henkel. TRI-, eventuell auch TRO-, erlaubt zahlreiche Ergänzungen zur Rekonstruktion eines Cognomens. Andere *tituli* nennen hier auch die *tria nomina* in unterschiedlich abgekürzter Form. Die Buchstabenreste des schräg verlaufenden Schriftzuges sind kaum zu deuten; vielleicht sind der drittletzte und der letzte (sichtbare) Buchstabe als M bzw. N zu lesen. Ursprünglich scheinen hier insgesamt nicht mehr als sechs oder sieben Buchstaben aufgebracht gewesen zu sein.



Die beiden *tituli* zeigen in ihrem Aufbau etwa das gleiche Formular<sup>8</sup>. In der ersten Zeile ist das in der Amphore abgefüllte (Fisch-)Produkt mit COD benannt; die genaue Auflösung der Bezeichnung und ihrer Bedeutung sind noch unbekannt. Eine Zusammenstellung der Anfangszeilen bekannter Pinselinschriften des Amphorentypus mit dieser Inhaltsangabe gibt einige wenige Hinweise, wie die Zeichen LIX bzw. ÇÇQYÇ vielleicht zu deuten sein werden.

CIL IV	Pompeii	5629	COD ÇÇI VE(TVS)
		5630	COD LJA VE(TVS)
		5631	COD ÇÇX VE(TVS)
		5632	C LIX VE(TVS)
		5633	COLIFV
		5634	CODUW
		5636	COD LIXS
		5637	COD TING(ITANVM?) VET(VS)
		5638	COD M
		9368	COD LEXDEM
		9609	COD POM(PEIANVM?) VET(VS)
		CIL XV	Rom
Mainz <sup>9</sup>			COD A VE(TVS) (A eventuell auch als R lesbar)
Mainz <sup>10</sup>			COD ...
Mainz <sup>11</sup>			COD LIA VE(TVS)
Amiens <sup>12</sup>			COD P<V

COD scheint die allgemein übliche Abkürzung für das Fischprodukt zu sein; ich möchte bezweifeln, daß die volle Bezeichnung, wie jetzt von J. BLÄNSDORF vorgeschlagen<sup>13</sup>, CODLIA lautet. Da die meist in Ligatur VE oder VET<sup>14</sup> geschriebene Qualitätsbezeichnung eindeutig als *vetus* zu verstehen ist, dürften die verbleibenden Zeichen nach COD vielmehr – wie dies im Falle POM oder TING besonders augenfällig ist – eine weitere Angabe zur Art des Produkts, und zwar vielleicht ein Sortenname oder eine Herkunftsangabe, etwa im Sinne einer Ortsbezeichnung oder eines Firmennamens, enthalten<sup>15</sup>. Die auf der Heidelberger Amphore nicht schlüssig lesbare Zeichengruppe mag eine solche Information enthalten; ebenso das auf dem Ladenburger Gefäß aufgetragene LIX, das auch anderweitig belegt ist und kaum anders als LIX(VS) aufzulösen sein wird. Damit wäre dieses wichtige, in der Mauretania Tingitana am Atlantik gelegene Produktionszentrum für Garumsaucen, in dem sich allein archäologisch zehn Fischtunkenfabriken feststellen lassen, als Herstellungsort der in unserer Amphore transpor-

<sup>8</sup> Hierzu BELTRÁN LLORIS, *Las ánforas*<sup>2</sup> 102 und H. DRESSEL, CIL XV 2, 1, 560 ff. (letzterer zu den allerdings wesentlich stärker kontrollierten und daher mit festem Formular ausgestatteten baetischen Öl-amphoren des Typs Dressel 20).

<sup>9</sup> Mainzer Zeitschr. 8/9, 1913/14, 27 (d).

<sup>10</sup> Mainzer Zeitschr. 8/9, 1913/14, 27 (a).

<sup>11</sup> Arch. Korrespondenzbl. 15, 1985, 92.

<sup>12</sup> Cahiers Arch. de Picardie 3, 1976, 153.

<sup>13</sup> Arch. Korrespondenzbl. 15, 1985, 92.

<sup>14</sup> Das Attribus *vetus* findet sich sonst häufig – wie auch im *titulus* der Ladenburger Amphore – in einer der folgenden Zeilen.

<sup>15</sup> Dies gilt insbesondere für die Abkürzung POM; auf einem Amphorenfragment in Rom, CIL XV 4686, findet sich POMPEIAN[VM] als Attribut zu GAR(VM), einer anderen Fischsauce. Geläufig sind auch in *tituli* die Bezeichnungen von Weinsorten als *Falernum*, *Faustinianum* etc.

tierten Sauce identifiziert – oder vielmehr wäre dieser Ort, was wesentlich wahrscheinlicher ist, als Namengeber für ein nur nach dem Rezept seiner bedeutenden Industrie hergestelltes, jedoch in Südspanien produziertes Erzeugnis namhaft gemacht<sup>16</sup>.

Die folgenden Zeilen der *tituli* enthalten die üblichen Prädikate: EXCELLENS, SVMVM und *annorum quattuor* (AIIIIA oder AAAA)<sup>17</sup>. Die Zahlenangaben LXXX bzw. LXX für 80 und 70 in der jeweils vorletzten Zeile sind zweifellos als Gewichtsangaben des Amphoreninhaltes in römischen Pfund (= 327,5 g) zu verstehen. Eine vollständig erhaltene, in ihrer Größe vergleichbare Amphore desselben Typus aus Mainz, deren Fassungsvermögen ausgemessen wurde, faßte je nach Füllhöhe 25 bis 26 Liter<sup>18</sup>. 80 römische Pfund, die Maßangabe der Ladenburger Amphore, entsprechen einem Gewicht von 26,2 kg und einem Volumen von ebensoviele Litern, sofern die Flüssigkeit ein spezifisches Gewicht von 1 aufweist (= Wasser; Öl ist leichter, Fischsauce?). Die auf *tituli* des vorliegenden Amphorentypus in der entsprechenden Zeile angegebenen Zahlen schwanken im allgemeinen zwischen 70 und 85 (röm. Pfund), also zwischen 22,9 und 27,8 (kg)<sup>19</sup>. Hier dürfte also, der individuellen Größe der Amphoren und der jeweiligen Füllhöhe entsprechend, das Abfüllgewicht notiert gewesen sein<sup>20</sup>.

Der gut lesbare Händlername der Ladenburger Amphore, Q FABI PHILARGYRI (– man könnte das griechische Cognomen als besonders sprechend für einen Mann dieser Profession halten –), ist anderweitig nicht belegt. Es handelt sich vielleicht um einen Freigelassenen. Aus Rom sind zwei Personen dieses Nomens und Cognomens mit dem Praenomen Aulus bekannt<sup>21</sup>. Doch sowohl das Gentiliz Fabius als auch das Cognomen Philargyrus (auch Philargurus) sind so

<sup>16</sup> Zur Garumindustrie in Lixus siehe CURTIS, Production<sup>4</sup> 123. – PONSICH/TARRADELL, Garum<sup>4</sup> 9 ff. – Da die Herstellung des Amphorentypus auf Südspanien beschränkt war, ist der Produktname LIX als Sorten- oder Rezeptbezeichnung zu verstehen (vgl. vorige Anm.).

<sup>17</sup> Parallelen zu diesen Qualitätsbezeichnungen sind überaus zahlreich; man vergleiche nur die einschlägigen *tituli* aus Pompeii (CIL IV 5629 ff.) und Rom (CIL XV 4719 ff. u. a.).

<sup>18</sup> Die vom Herausgeber, P. KÖRBER (Anm. 10), auf der Grundlage dieser Messung angestellte Rechnung ist allerdings falsch. Statt von den in der vorletzten Zeile des *titulus* genannten 70 (röm. Pfund) auszugehen, rechnet er mit der im senkrechten Kontrollvermerk von O. BOHN zitierten Angabe: „p(ondo) CLX = 160 Pfund = 26,2 Kilogramm.“ 160 römische Pfund entsprechen jedoch 52,4 kg.

<sup>19</sup> CIL IV 5634: LX //  
 5635: LXXX  
 5636: XXXV (vermutlich LXXXV)  
 5637: LXXX  
 5639: LXXXX  
 5641: LXXII?  
 9368: LXXXIV  
 9609: LXXXXXV

CIL XV 4732: LXX

Mainz (Anm. 9): LXX

Mainz (Anm. 10): LXX

Mainz (Anm. 11): LXX

Drei Amphoren im Corpus enthalten allerdings – sofern zutreffend gelesen – Angaben von XXXX (CIL IV 5632, 5633, 5638), eine gar CCC (5643; in der Vorzeile XXXX – m. E. ist diese Zeile als AAAA = *annorum quattuor* zu lesen).

<sup>20</sup> Man beachte, daß bei beiden *tituli* das jeweils letzte Zahlzeichen eine weit ausgezogene Haste aufweist – zweifellos, um nachträgliche Manipulationen an der Mengenangabe zu verhindern. Hierzu E. RODRÍGUEZ ALMEIDA, Novedades de epigrafía anfórica del monte Testaccio. In: Recherches sur les amphores Romaines (1972) 106 ff. bes. 123. – Ders., Varia de Monte Testaceo. Cuadernos de trabajo de la Escuela de Hist. y Arq. de Roma 15, 1981, 105 ff. bes. 110 ff.

<sup>21</sup> CIL VI 10329, 33969 (eine Identität der Personen ist nicht auszuschließen).

häufig, daß aus den Namen kaum Rückschlüsse gezogen werden können<sup>22</sup>. Allenfalls bliebe anzumerken, daß das Cognomen im Bereich der spanischen und germanischen Provinzen als den Produktions- und Zielgebieten der Amphore und ihres Inhaltes selten ist<sup>23</sup>.

Der auf der Ladenburger Amphore lesbare Namenszug MAVRI befindet sich an der üblicherweise für Kontrollvermerke der Fiskalbehörde vorgesehenen Stelle. Es ist kein allzu seltenes Cognomen, doch konzentrieren sich die Belege – angesichts der Ableitung von dem Ethnikon auch wenig verwunderlich – auf die nordafrikanischen und spanischen Provinzen<sup>24</sup>; dieser Umstand stimmt schön mit der Provenienz der Amphore aus der Baetica überein.

Obwohl bei der Lesung und Deutung der vorgelegten *tituli* nicht wenige Fragen offenbleiben müssen, vermehren die beiden Pinselschriften doch unser Wissen von diesen empfindlichen und bei Ausgrabungen oft übersehenen Zeugnissen des römischen Fernhandels.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. JOHANNES HAHN, M. A., Seminar für Alte Geschichte  
Marstallhof 4  
6900 Heidelberg

<sup>22</sup> Dies zeigt leicht ein Blick in die Indices des CIL. Allein in Rom sind weit über 100 Philargyri/-uri bezeugt. Vgl. auch H. SOLIN, Die griechischen Personennamen in Rom (1982) 755 ff.

<sup>23</sup> In Germanien gibt es keinen Beleg für Philargyrus, in Spanien nur drei: CIL II 1905, 2259, 4391. Fabii sind besonders in Spanien häufig. Vgl. hierzu A. CANTO, Una familia betica: los Fabii Fabiani. Habis 9, 1978, 293 ff. insbes. 294 ff. und die Karte nach 305.

<sup>24</sup> Nach I. KAJANTO, The Latin Cognomina (1965) 206 stammen etwa zwei Drittel der von ihm festgestellten 86 Belege für Maurus aus Afrika und Spanien.